

## Bericht für den Törnaward 2021 der SY Inge-Gret

Titel der Reise:	Endlich mal Dänemark
Bootsname:	Inge-Gret
Bootstyp:	Najad 343
Crew:	Jens (Skipper) Gunda (Mädchen für alles) Lisa genannt Lotte oder Lotti (Tochter von Mädchen für alles)
Zeitraum der Reise:	Irgendwann im Sommer 2021
Fahrtroute:	Neustadt-Großenbrode-Nystedt-Nyköbing-Kühlungsborn-Neustadt
Strecke in sm:	188

### Bericht mit Bildern:

Seit ein paar Jahren hatte ich meinen beiden „Mädels“ damit in den Ohren gelegen, wie schön die dänischen Häfen, die dänische Südsee und erst recht eine Segelreise in ebendieses Paradies sei.

Jedoch vergebens, mal war der Sommer durch den plötzlichen Tod meiner Mutter und die hieraus entstandene Sorge um meinen Vater überschattet, dann wieder war zur besten Urlaubszeit das Wetter einfach nur scheußlich und im Supersommer 2018 haben wir es irgendwie verpeilt im richtigen Moment zu starten. Dann kam die Pandemie und.....nun ja.

Das sollte uns nun in 2021 nicht noch einmal wiederfahren es hatte also bereits im Vorfeld eine grobe Verabredung auf „ab Pfingsten und möglichst vor den großen Ferien im Norden“ stattgefunden.



Nun muss der geneigte Leser wissen, dass wir als Lübecker Familie mit einem traumhaft schönen Liegeplatz im Yachthafen der Stadtwerke Neustadt praktisch täglich segeln gehen können und dies zur Genüge auch tun.

Das, was zahlreiche Stegnachbarn, ja gefühlt mehr als die Hälfte aller Sportbooteigner an der Lübecker Bucht an jedem Wochenende auf sich nehmen müssen bleibt uns erspart. Vielleicht waren wir deshalb auch nicht so stark auf den Urlaub mit Boot fixiert, konnten wir doch auch unter der Woche regelmäßig an Bord übernachten, kleine Auszeiten oder stimmungsvolle Abende im Cockpit genießen und ausgiebig segeln.

## **Also Planung- Vorbereitung- Durchführung**

Der Plan sah vor in einem großen Rundumschlag entweder durch den Fehmarnsund Richtung Bagenkop und durch die dänische Südsee mit Rückkehr über Damp – Fehmarn zu machen oder aber „rechtsrum“ über den „Belt“ in die Gewässer Falster/Mön mit Rückkehr über Warnemünde / Wismar zu gehen. Dies sollte, immer unter Beachtung der Großwetterlage und der vorherrschenden Windverhältnisse spontan entschieden werden. Und unter der Prämisse, dass meine Mädels nicht immer ganz seefest sind und ich den beiden auf gar keinen Fall das Bordleben verleiden möchte.

Da waren zunächst aber noch einige Hürden zu nehmen:

Wo sollte das Dinghi gestaut werden? Sollte es gar im Schlepp mitgeführt werden oder konnte man darauf verzichten? Und wohin mit dem zusätzlichen Equipment wie Benzinkanister, Außenborder, Riemen?

Auf unserer Rasmus war das irgendwie nie ein Problem, der Tüdel kommt in die Achterkabine, geschlafen wird im Salon und in der Vorpiek und fertig aus. Und das Dinghi blieb für Wochentörns sowieso am Steg.

Der Teil der Crew, welcher es bisher nicht geschafft hatte mit dem Dinghi durch den Hafen zu schippern (namentlich der Redaktion bekannt) wollte keinesfalls auf eine Mitnahme verzichten und der andere Teil der Mannschaft gab mir zu verstehen, dass bei einem eventuellen Ankerstop das „Schlauch“ unverzichtbar sei.

Dafür musste der Außenborder, dessen nutzlosen Aufenthalt am Heckkorb ich schon seit Jahren geduldig ertragen und stillschweigend verflucht hatte, ausprobiert werden. Mein Freund Jochen der Schrauber meines Vertrauens nahm den kleinen Mixer dann auch nach verschiedenen vergeblichen Startversuchen in seine liebevolle Obhut und siehe da, es gelang ihm dem Motörchen ein fröhliches Tuckern abzurufen. OK Problem gelöst, „dat Dinghi ward schleppt dat lütt Miststück kann ann Heckkorv hangen bliebn“.

Etwas frei übersetzt: Das Beiboot geht in Schlepp, der kleine Motor (nicht Lotti) kann am Heckkorb verbleiben. Und ich gebe zu so ein Dinghi könnte den Urlaub vielleicht ein bisschen attraktiver gestalten....

Nachdem wir eine vorläufige Proviant- und Einkaufsliste erstellt und abgearbeitet hatten, die neuen Sitzpolster für das Cockpit in letzter Stunde vor dem Start liebevoll fertiggestellt und auch die neuen Fenstervorhänge installiert waren hatte meine Liebste noch einen letzten guten Vorschlag, „wie wäre es mit einem neuen schönen klappbaren Cockpittisch, weißt Du, so einen wie die auf der Aphrodite hatten, die wir vorletztes Jahr in Wedel besichtigt haben??“

## **Das Wetterfenster sagt uns wartet noch ein Weilchen ab und deshalb....**

...zugegeben, unser Cockpittisch eignet sich als, naja man hat einen...Tisch. Er versperrt die gesamte Plicht, muss unter Flüchen und Verwünschungen umständlich aus den Tiefen der Backskiste gekramt werden und neigt dazu, sollte jemand gaaanz aus Versehen gegen das Tischbein stoßen die Inhalte von Tassen usw. willig aufzunehmen oder in einem Anfall von spontaner Totalverweigerung einfach wegzuklappen!

Also Einkauf beim Schiffsausrüster in Lübeck und sofortige Installation an Bord!



Darauf und auf das was noch kommt ein Schluck!

### **Aber dann Sonntags früher Nachmittag!**

#### **Erster Tag des Törns von Neustadt nach Großenbrode 26 Sm**

Als wir um 12:30 endlich die Leinen los bekommen scheint die Sonne von einem wolkenlosen Himmel. Bei sanften 1-3 Beaufort aus Ost-Südost, erwarten uns traumhafte Bedingungen um mal eben nach Großenbrode zu segeln.

Zuerst mühen wir uns mit dem doch etwas unsteten Wind ab, bekommen erst hinter Pelzerhaken eine stetige Brise. Dafür haben wir mächtig damit zu tun zahlreiche Schweinswale, die immer wieder vor oder neben uns auftauchen zu beobachten, ein Phänomen, dass ich in dieser Häufigkeit und Stetigkeit vor Pelzerhaken immer wieder erlebt habe, und es sind vermutlich immer wieder dieselben drei Tiere.

Bei der Annäherung an Dahmeshöved schläft der Wind mehr und mehr ein, ist das der Vorbote des Kapeffektes? Und tatsächlich nach Passieren des Kaps weht der eben noch sehr launische „Rasmus“ stetig und zügig aus Ost-Nordost mit ca 3 Beaufort.

Im glatten Wasser machen wir jetzt zügig Meile um Meile so dass wir gegen 19:30 den Großenbroder Binnensee erreichen und bei der Klemens Werft an den Schwimmsteg gehen können.

Hier habe ich im August 2018 unsere „Inge-Gret“ zum ersten Mal besichtigt, daher erlebe ich diesen Moment sehr intensiv und muss spontan an Bernd und Ulrike denken, die mir damals so unglaublich freundlich, geduldig und liebevoll ihre Najad vorstellten.

Ich habe keinen Moment gezögert und diese wunderschöne Yacht nach einer weiteren ausgiebigen Besichtigung mit meiner Familie im September 2018 gekauft.

Boot fest um 19:45 Uhr und da der Hafenermeister geduldig unser Manöver abwartet können wir auch gleich das Liegegeld entrichten (19€) und einen kurzen Klönschnack abhalten.

Auf den Nachbarbooten sitzen tausende wenn nicht Zehntausende von Mücken und auf unsere Frage ob die da hier immer so aufdringlich sind bekommen wir zu hören: „Dat is üm disse Tied normal, de Biester sünd utn Schilf koamen, wenn keen Wind is so as vörhenn denn komt se utn Schilf. Wenn de Wind noheer opdreht denn goht se ok weller wech.

Na hoffentlich, aber trau schau wem, daher bauen wir Inge-Gret zur mückensicheren Festung aus. Es ist trotz vorgerückter Stunde heiß daher bleiben die Luken offen, mit Mückenschutznetzen und auch das Cockpit bekommt sein „Moskitonetz übergeworfen.

Danach begeben wir uns auf die Suche nach einer Gaststätte, heute bleibt die Kombüse kalt.

Beim Italiener an der Strandpromenade (Al Ponte ) gibt es trotz vorgerückter Stunde noch Pizza und Süppchen. Die Crew und ich geben diesem Tag die Note 8 von 10 möglichen Punkten der italienischen Gaststätte für die Pizza eine glatte neun.

Unserer Inge-Gret geben wir volle Punktzahl, denn wir können trotz des geschleppten Dinghis mit einem Durchschnittstempo von 4,3 Knoten ganz zufrieden sein.

## **Zweiter Tag von Großenbrode nach Nystedt / Falster 38 Sm**

### **Wind OSO 2-3, wolkenlos**

Zeitig um 07:45 werfen wir die Leinen los, das Wetterfenster und die Aussichten für die nächsten Tage haben uns die Entscheidung leichtgemacht, wir wollen bei bis zum Wochenende anhaltendem sehr warmem und ruhigem Wetter mit zunächst südlichen bis östlichen Winden nach Möglichkeit durch den Guldborg-Sund gehen und anschließend je nach Wind durch das Smalands Fahrwasser nach Westen oder den Grönsund nach Osten.

Frühstück auf See. Nachdem uns der Wind anfangs sehr stetig auf fünf Knoten beschleunigt gehen wir nach Passieren der Tonne Staberhuk auf Kurs 45° und rollen die Fock ein. Der Wind macht pünktlich zur Mittagsflaute ein kleines Nickerchen und wir setzen unsere Geheimwaffe ein, den Parasailor.

Der ist gut für schnelles Vorankommen bei wenig Wind und deckt sogar leichte Amindkurse (90-75°) ab, also jetzt genau das richtige Segel.



Später tasten wir uns unter Motor vorsichtig am Nordrand der Windparks gen Osten, nachdem wir die Durchfahrt zwischen den beiden Windparkfelder vor dem Rödsand-Flak passiert haben. Dabei wird mir dann doch etwas mulmig, denn ich kann beim besten Willen nicht erkennen, wo die Ansteuerungstonne für die Rinne und das Fahrwasser nach Nystedt sein sollen. Als dann endlich die Tonne in Sicht kommt ist es um 17:00 Uhr geschafft und unter Motor, da das Fahrwasser im Zickzack über die Flachs vor Nystedt führt, geht es auf die letzten Meilen.

Am Gästekai mit Heckpfählen machen wir um 18:20 Uhr fest, außer uns liegen lediglich noch zwei weitere Gastboote, ein dänisches älteres Ehepaar und eine deutsche Chartercrew aus Heiligenhafen, vor dem Bistro und dem Hafembüro.

Liegegeld 180 Dkr plus 25 Dkr. Verbrauch (Strom / Wasser) am Automaten zu erwerben.

Wir machen uns nach diesem sehr schönen Segeltag ( 10 von 10 Punkten) auf zur Landerkundung, die Sanitäreanlagen erhalten nur fünf von zehn Punkten. Sie tragen am nächsten Morgen zu großer Heiterkeit bei, doch dazu später mehr. Uns empfängt eine wunderschöne, typisch dänische Kleinstadt mit Flair. Wir verstehen nun auch, warum Nystedt zu den beliebtesten Wochenendzielen der Segler aus Rostock/Warnemünde, Wismar und Kühlungsborn gehören soll.



### **Dritter Tag Hafentag in Nysted**

Es ist sehr warm und sehr dänisch hier, deshalb und weil die Mädels sich gar nicht genug daran erfreuen können bleiben wir heute einfach da.

Brötchen bzw. „Rundstykker“ vom dänischen Bäcker und gemütliches Frühstück im Cockpit.

Auf dem Nachbarboot war man schon in Vorbereitung zum baldigen Auslaufen als eine der beiden Charterinnen spärlich mit einem Handtuch bedeckt und vor Nässe und Schaum triefend den gesamten Hafen zusammenkreischte: „Harald, Haaaarald!! Wo ist er denn, Claudia, Clauuuudiaaaa du musst nochmal Harald Bescheid sagen, die Dusche ist plötzlich aus... „

Tja leider war unverhofft das Guthaben auf der codierten Karte verbraucht, vermutlich hatte die tiefende Dame als die Letzte von vier Duschgängern einfach nicht mehr genug Guthaben auf der Verbrauchskarte. In Dänemark kommt man eben mit 25 dkK (dänische königliche Kopfbedeckungen) nicht sehr weit.

Der Tag vergeht mit Müßiggang, Eis essen und kleinen Landgängen, am Abend soll zünftig an Bord gegrillt werden und während unsere Vorbereitungen auf Hochtouren laufen schicken sich die Mitglieder des ortsansässigen Traditionsvereins an mit offenen kleinen Segelbooten eine Ausfahrt zu machen, da wird geklönt, gelacht und aufgeriggt dann geht es los, raus auf die kleine Bucht.





Später müssen wir leider feststellen, dass unser Elektrogrill die Leistungsfähigkeit des Hafenstromnetzes völlig überfordert, so dass unsere Steaks in der Bratpfanne enden, was der guten Laune und dem Appetit jedoch keinen Abbruch tut. Es geht schon auf 22.00 Uhr als wir uns an Land verholen um noch ein letztes Softeis zu verhaften.



Dieser Tag verdient 10 von 10 Punkten.

#### **Vierter Tag von Nystedt nach Nyköbing durch den Guldborgsund 26 Sm**

Start um 07:50 unter Motor ab Nystedt und es ist mal wieder ein traumhaft schöner Morgen. Die Sonne strahlt bei gefühlten 22-23°C von einem wolkenlosen Himmel. Dazu fächelt ein OSO von zunächst zwei zwischenzeitlich auf vier Windstärken auffrischend.

Bis zur Einfahrt in den Guldborgsund geht es unter Motor danach werden Groß und Normalfock gesetzt und mit auf Südost bis Süd drehendem Wind geht es mit 2-3 Knoten Fahrt gemächlich durch den Sund. Die Seegrasfelder und das sehr klare und flache Fahrwasser bezaubern und die Lotung

setzt immer wieder aus, bzw. zeigt eine Tiefe von 1,40 und weniger an. Aber uns kommen Yachten mit Tiefgängen um 1,80m entgegen, also kann das alles nicht so schlimm sein.

Wer hier aber nicht ganz exakt im Tonnenstrich bleibt, sitzt unvermeidlich hoch und trocken.

Reizvoll und still ist die Landschaft rundum, vom nahen Land hört man die Bauern auf den Feldern wirtschaften. Die Lerchen und Amseln zwitschern und der Duft von blühenden Hecken und Büschen begleitet uns. Beim Passieren der Enge Flatö folgen wir unter Motor dem Zickzackkurs des Fahrwassers, hatten uns doch die sich im starken Strom verneigenden Tonnen signalisiert, dass man besser immer etwas „Ruder im Schiff“ behält, bevor man merkt wie der Stromversatz unvermittelt unberechenbar wird. Da werden dann Erinnerungen an den Strom unter den Brücken im kleinen Belt bei Middelfart wach!!

Kurz vor der offiziellen Brückenzeit drehen wir ein paar Runden im Fahrwasser doch der freundliche Brückenwärter gibt Signal und öffnet pünktlich um 14:45 die Brücke für uns. Bei der Durchfahrt winkt er auch noch zu uns herunter. Und weiter geht es zum Yachthafen des ortsansässigen Segelclubs. Dort scheint man gerade eine große Party zu feiern auf dem Brückenkopf im Clubhaus stehen einige dutzend wohl gekleidete Gäste von jung bis alt schmausend und trinkend beieinander. Einer der Anwesenden winkt uns zu und erklärt in einer Mischung aus dänischen und englischen Brocken, dass er einen Liegeplatz für uns habe.

Das lassen wir uns nicht zweimal sagen und steuern zielsicher in die zugewiesene Box, doch was ist das? „Mädels gebt mal bitte Leine achtern frei“ es fehlen noch drei Meter bis zum Steg?! Aber das Boot macht keinen Meter mehr vorwärts. Uuups wir sitzen!!

OK klein büschen Gas, das wird schon, aber denkste. Nix wie raus hier. Der hilfsbereite Däne kratzt sich am Kopf und dann klingelt es auch bei ihm. „ We have sometimes problems with the deep something like tides in the sound“ Er deutet auf das andere Hafenbecken in dem die Berufsschiffahrt vor dem Silo liegt und meint, dass dort auch die „Store Sejlbade“ liegen. Dort muss es ja wohl auch für unsere 1,65m tief genug sein.

Nun können wir uns einen Platz aussuchen die Entfernung zwischen Steg und Dalben betragen allerdings locker 18 bis 20 Meter, so dass unsere bereitgehaltenen Achterleinen zu kurz sind. Nachdem wir mit dem Schlauch verlängerte Achterleinen ausbringen liegen wir um 15:15 am Platz.

Das Liegegeld bezahlen wir am Automaten 160 Dkr. Inklusive aller Annehmlichkeiten wie Wasser, Strom und freies Duschen in einem sehr freundlichen Clubhafen mit einem neuen Wasch- und Toilettenhaus.

Der Hafen und später auch die Stadt bekommen von uns 10 von 10, wie auch der Tag insgesamt.

Da wir an der Innenseite der Spundwand direkt am Strom liegen und noch dazu der Molenkopf als Treffpunkt und Badeplattform dient schauen wir eine Weile dem ausgelassenen Treiben der dänischen Jugend zu.

Es ist soooo heiß! Aber das Wasser ist noch ziemlich kalt, daher und auch weil wir ja schließlich die schönen dänischen Städtchen sehen wollten entschließen wir uns zu einem Rundgang durch den



Ort mit Eis und allem drum und dran.



Das Städtchen Nykøbing entpuppt sich als sehr dänisch mit Flair und einigen sehenswerten Plätzen und Sträßchen.



Wir bekommen unser Eis und auf dem Rückweg kaufen wir eine gehörige Portion verschiedener Räucherfische direkt vor dem Hafen.

Zurück an Bord, es ist schwül geworden und der Wind hat auf West gedreht, wird es dann aber auch wirklich mal Zeit das Dinghi nebst Außenborder im Hafenbetrieb zu testen...



Es dauert eine kleine Ewigkeit, bis ich mich mit der Technik vertraut gemacht habe und... wer hätte das gedacht, das Motörchen springt sofort an, n a c h d e m ich endlich den Benzinahn geöffnet



habe. Nach ein paar kleinen Hafentrunden bekommen wir Hunger, Durst und außerdem nähert sich eine „schwarze Wand“.

Wir hatten bereits am Vorabend entsprechende Wetterberichte empfangen und waren davon ausgegangen, dass sich die angekündigten Gewitter über der jütländischen Küste auch bis zu uns ausdehnen würden. So kam es dann auch.



Nach einer kräftigen Dusche und einigen heftigen Donnerschlägen klingt der Abend bei Räucherfisch und Kaltgetränken ausnahmsweise unter Deck aus.

Nyköbing hat uns nicht enttäuscht deshalb die weiter oben bereits erwähnten 10 von 10 Punkten.

#### **Fünfter Tag Nyköbing-Kühlungsborn 55 Sm**

Nach den Wettervorhersagen und da sind sich Windfinder, Windy und der Chart Navigator alle einmal einig geht es sonnig, warm und mit wenig Wind für die nächsten Tage bis zum Wochenende weiter, die Windrichtungen liegen bei umlaufend 2-4 (heute) schwachwindig (morgen) und Ost bis Südost 1-2 später zunehmend 4 für Samstag. Wir beschließen daher heute den Sprung nach Süden zu machen und wollen die Brückenöffnung um 09:00 Uhr nutzen um nach Warnemünde zu segeln. Fasziniert können wir beobachten wie eine ganze Stadt mitten im Berufsverkehr den Atem anhält, weil eine Yacht durch die Brücke möchte. Nur für uns gibt der Mann im Kontrollhäuschen um 08:50 das Signal zur Durchfahrt frei und um 08:54 sind wir unter der Brücke, eigentlich hätte der freundlich winkende Mann es verdient, dass wir ihm hier ein Denkmal setzen, aber wie das so ist hat niemand daran gedacht die Kamera bereitzuhalten.

Im engen Fahrwasser können wir bis zur Ausfahrt aus dem Sund leider kein bisschen Tuch setzen, zu unruhig und auch zu vorlich fallen die kurzen Böen ein. Später geht es mit Rauschefahrt bis Gedser.

Leider geht danach nichts mehr, der jetzt tatsächlich umlaufend schwache Wind macht das Segeln zu einer echten Nervenerreißprobe, Segel flappen in der alten Dünung schlapp hin und her, der Baum zerrt an der Großschot, kurz es wird Zeit sich über heutige Ziele Gedanken zu machen. Klintholm ist

keine Alternative, denn wir müssen Lotte spätestens am Sonntagmorgen, besser noch Samstagabend von Bord gehen lassen damit sie Ihren Verpflichtungen nachkommen kann.

Deshalb gehen wir unter Motor Richtung Warnemünde, die Segel bleiben gesetzt, damit die nervige Schaukelei hoffentlich durch ein bisschen Winddruck abgemildert wird, klappt aber nicht so richtig.

Als dann nach ein paar Meilen Fahrt bei Lotti ein gewisses Frösteln einsetzt wird mir schnell klar, wir haben die Seekrankheit an Bord. Was macht der verantwortungsvolle Skipper? Es werden wärmende Kleidung sowie das Anlegen und Einpicken des Sicherungsgurtes verordnet. Dazu Ruhelage auf dem Achterdeck außerhalb der Abgasschwaden unserer Maschine, die vielleicht sogar ein wenig zum Unwohlsein beigetragen haben. Mehr kann ich im Moment nicht für sie tun.

In der Kadetrinne ist mächtig viel Betrieb so dass wir alle Augen offen halten um keinem der Großen vor die Nase zu laufen. So kommen wir nach vier Stunden in Warnemünde an. Wir laufen in den alten Strom ein in der Hoffnung dort einen der begehrten Plätze längseits der Mittelmole zu ergattern. Dies erweist sich jedoch als aussichtslos so dass wir enttäuscht feststellen, Warnemünde ist, wie so oft rappelvoll.

Also ab in die hohe Düne, weiß doch jeder dass man da viel eher noch ein Plätzchen finden kann möchte man meinen, aber nicht mit mir. Es sei an dieser Stelle verraten, Yachthäfen wie die „Hohe Düne“, „Ancora Marina“, oder die „Weiße Wik“ finden in „unserer Welt“ nicht statt. Das mag total überheblich klingen von mir aus auch ewiggestrig, aber ich habe für solche aus dem Boden gestampften Retortenhäfen nichts übrig, davon einmal abgesehen, dass ich weder das dortige „Flair“ benötige noch wünsche, solange es für mich eine tragbare und erreichbare Alternative gibt.

Ich könnte an dieser Stelle noch einige weitere seelenlose Lokationen nennen, muss aber zugeben, dass es auch derartige Bootsparkflächen mit angeschlossener Rundumversorgung für Boote geben muss.

Die tragbare und auch erreichbare Alternative bietet sich uns in Gestalt des nur 11 Meilen weiter westlich liegenden Kühlungsborn, zwar auch ein bisschen Retorte und auch ein bisschen Bootsabstellfläche, wer jedoch die anderen Häfen kennt, der versteht uns. Dieser Hafen hat sich ein gewisses Flair bewahrt und punktet darüber hinaus mit der Nähe zu dem wirklich schönen und betriebsamen Badeort Kühlungsborn.

Wir machen um 20:00 Uhr am mäßig belegten Gästesteg fest und begeben uns an die Hafenmeile, wo wir uns mit Getränken und warmen Speisen stärken. Den Namen der Gaststätte, so stellen wir fest müssen wir uns jedoch nicht merken, denn weder Preis noch Leistung passen zueinander.

Der Abend klingt bei einer Rückbetrachtung des bisherigen Urlaubsverlaufes und damit aus, dass ich als Skipper einmal mehr darin gefordert bin, die Crew besser in die Bordabläufe einzubinden und etwaige Manöver im Vorwege besser zu kommunizieren. Der Anleger den wir gefahren hatten ging buchstäblich beinahe schief, da es während des Manövers zwischen Vorschiff und Ruderstand zu einer Definitionsklärung des Begriffes Achterleine und Festmacher gekommen war.

Das Wetter ist immer noch fantastisch, deshalb beschließen wir am morgigen Freitag eine Auszeit vom Segeln zu nehmen und uns in das quirlige Kühlungsborn zu stürzen, inklusive Besuch verschiedenster Boutiquen, Geschäfte und Restaurationen, komme, was da wolle.

Der Tag verdient nur vier Punkte, nervtötendes Motoren, Seekrankheit Frust über volle Häfen und eine zu guter letzt genervt sich kammelnde Crew. Kein weiterer Kommentar.

Liegegeld und Kurabgaben betragen 28,- € und sorgen anderntags noch für Diskussionen mit dem Personal im Hafengebäude, doch dazu später mehr.

## **Sechster Tag, Hafentag in Kühlungsborn, inklusive Abendprogramm.**

Ausschlafen, Duschen, Frühstück im Cockpit, bei wieder unglaublich schönem Wetter und bei Temperaturen die an das Mittelmeer erinnern....

Eis essen, Kaffee trinken, stöbern, gucken faul sein und viele viele Meter machen all das und...



Am Abend gibt es einen stimmungsvollen Ausklang an der Hafenmeile mit Livemusik, Getränken und einem Sonnenuntergang zum Träumen..

Zehn von Zehn Punkte für Eis, Kaffee, Crepes, Currywurst-Pommes, Kaipirinha, Mojito, Hefeweißbier, Wetter und Sonnenuntergang.

Etwas seltsam fanden wir lediglich, dass man bei Zahlung des Liegegeldes (Mittags ) für den laufenden Tag und die Übernachtung nicht bereit war, die Kurkarten, für die ein Aufgeld von 2,50€ / Person fällig wird (erste Person an Bord frei) auszuhändigen. Verstanden haben wir dieses Verhalten nicht, wollten aber zumindest die Möglichkeit wahren den Badestrand aufzusuchen, ohne erneut abkassiert zu werden.... so what the F.....sollte das?

## Siebter Tag Kühlungsborn-Neustadt 36 Sm

Es ist 09:15 als wir den Liegeplatz verlassen und uns auf unsere letzte Etappe machen, das wissen wir allerdings zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht denn unser Wunschziel für heute heißt Wismar.

Wir wollen Lotte dort in den Zug nach Lübeck setzten und den letzten Törn der Woche am Sonntag von Wismar nach Neustadt zu zweit absolvieren, dann können wir uns am Samstagabend noch mit Freunden treffen, deren Boot im Westhafen liegt.

Der Wind ist heute ein launischer Bursche, er weiß nicht so recht was er will, nur was er nicht will ist sonnenklar: Er entspricht zunächst nicht der Vorhersage, sondern kaspert sich bei mauen 0-2 Beaufort aus um Ost mit uns ab. Wir haben uns ein Zeitfenster gesetzt und unsere Deadline lautet:

17:00 spätestens Wismar Fest!! Sonst werden Lottes Fahrt nach Lübeck und ihre weiteren Planungen gefährdet.

Ein Versuch mit dem Parasailor etwas mehr Meilen zu machen muss aufgegeben werden, da ich mich beim Versuch das Segel vorzuheißeln zu dämlich anstelle und den Bergeschlauch, warum auch immer nicht vollständig vorgeheißelt bekomme. Irgendetwas habe ich falsch geschoren, es ist sooo heiß, es weht kein Lüftchen und mir läuft der Schweiß aus allen Poren. M i s t.

Wo bleibt der angesagte Nordost? Nachdem der Motor zum wiederholten Mal auf dieser Reise für eine Stunde Vortrieb gesorgt hat nimmt der Wind langsam zu, wir können immerhin drei Knoten Fahrt ohne Maschine machen, später werden daraus bei zunehmendem Wind sogar passable fünf Knoten. Allerdings werden wir unser Zeitfenster so nicht mehr halten können und deshalb und weil es gerade richtig gut läuft beschließen wir bis nach Neustadt durchzulaufen, ein echter Anliegerkurs!!

Im zunehmenden Nordost macht das Segeln einfach nur noch Spaß, läuft mit später festgestellten 7,2 Knoten in der Spitze wie geschmiert.

Um 17:00 machen wir auf unserem Liegeplatz in Neustadt fest, dieser Tag verdient, weil er uns zum Ende der Reise noch einmal Genussegeln beschert hat eine 10.

Eine Woche mit richtig gutem Wetter und leider zu vielen Motorstunden geht zu Ende